

Sinus-Milieus Jugendlicher ⁱ	Hedonistische	Performer	Experimentalistische
Beschreibung	<p>Für einen Teil der Jugendlichen ist dieses Milieu ein Durchgangsstadium zur Entwicklung einer eigenen Identität, denn es grenzt sich von etablierten, bürgerlichen, postmateriellen und traditionellen Eltern ab.</p> <p>Diese Jugendlichen verstehen sich als Protagonisten der Spaßgesellschaft, als subkulturelle Elite der Unangepassten, mit Unlust gegenüber allem Fremdbestimmten, allem, was keinen Spaß macht und Anstrengung kostet. Das Leben in Szenen gleicht einem Doppelleben: der Alltag geschieht weitgehend angepasst, in der Freizeit Eintauchen in die subkulturelle Gegenwart. Jugendliche mit hedonistischer Orientierung sind freiwillige Outsider, keine Marginalisierten.</p>	<p>Sie sind formal hoch gebildet, leistungs- und zielorientiert, selbstsicher. Ehrgeizig und pragmatisch bereiten sie sich auf attraktive gut bezahlte Jobs vor und genießen gleichzeitig Freiheit und Freizeit in vollen Zügen. Sie verbinden affektiv-genussvolle Gegenwartsorientierung mit einer rational-strategischen Zukunftsplanung. So sondieren sie, wer und was ihnen Möglichkeiten eröffnet, interessant und ambitioniert ist, und meiden, wer altbacken und fundamentalistisch daherkommt, was ihnen Optionen verbaut und was nicht ihrem Selbstbild als Leistungselite und Lifestyle-Avantgarde Ausdruck verleiht. Sie sind eventorientiert in der Freizeit- und Urlaubsgestaltung, sind intensive Mediennutzer und kritiklos technikaffin.</p> <p>Die Verankerung in der Familie gilt als Rückhalt und soziale Rückversicherung.</p>	<p>Getrieben von Langeweile und dem Verdacht, doch nur bürgerlich und normal zu sein, sind diese Jugendlichen auf der Suche nach dem eigentlichen Leben, nach der wirklichen Welt. Der Zugang dazu ist verstellt von Konventionen, unhinterfragten Gültigkeiten und Alltagsroutinen. Es gilt, a priori geltende Differenzen einzureißen und voreingestellte und konventionelle Wahrnehmungen zu durchbrechen. Man ist auf der Suche, lernt Sprachen, plant sein Leben nicht langfristig, zapft und pendelt zwischen unterschiedlichen Stilen und Weltanschauungen, probiert aus, ohne in der Regel ganz aus dem Alltag auszurechnen. Faszinierend ist das Profilierte, Unbekannte, Skurrile, Anstößige, Unheimliche. Aus Fragmenten verschiedener stilistischer und ästhetischer, semantischer und weltanschaulicher Muster wird etwas Neues zu kreiert.</p>
Vergemeinschaftung	<p>Typische Sozialform ist die „Szene“, die unterschiedlichen Freundeskreise gleichen eher einer lockeren Treff- und Partygemeinschaft. Gruppen, Verbände und Vereine werden abgelehnt, da pädagogikfreie Räume ohne Erwachsene und ohne dauerhafte Verpflichtung gesucht werden.</p>	<p>Typisch: unterschiedliche Freundeskreise, die sich nach Interessen zusammenfinden und die Gestalt sozialer Inseln haben. Darin finden sich unterschiedliche Sozialformen von Gruppen, Vereinen über Cliques und Szenen (in nivellierter und domestizierter Variante) bis zu Chats und Online-Foren.</p>	<p>Feste Zugehörigkeit oder eine dauernde Partnerschaft passen nicht zur Dauersuche. Die experimentalistischen Jugendlichen sind gut vernetzte Einzelgänger, die offen und offensiv Kontakt zu profilierten und sie herausfordernden (älteren) Personen und Orten suchen. Die Angst vor Vereinahmung ist groß.</p>

Sinus-Milieus Jugendlicher ⁱ	Hedonistische	Performer	Experimentalistische
Engagement	Die Jugendlichen verspüren wenig Lust auf soziales Engagement; wenn, dann zum Spaß und für den unmittelbaren Selbstprofit (Bau einer Rampe zum Skaten).	Die Verbindung aus Leistungs- und Spaßorientierung ohne längerfristige Bindung findet sich auch beim Engagement: punktuell und projektorientiert, aber dann mit hohem Pflichtbewusstsein und Ziel- und Erfolgsorientierung. Diese Jugendlichen übernehmen die Leaderrolle und erwarten von den Mitstreitern ebensolchen Einsatz.	Sie engagieren sich nicht in Gruppen oder Vereinen, sondern suchen, wenn sie tätig werden, alternative Formen in Internetforen oder im kulturellen Bereich. Auch im Engagement geht es darum, neue und ungewöhnliche Erfahrungen zu machen und gegen den Mainstream starre Strukturen und das Establishment anzugehen.
Kirche	Kirche gilt als Spaßbremse und wird als Institution Erwachsener demonstrativ abgelehnt. Familienfeste sind die einzige konkrete Verbindung zur Kirche, die Gottesdienste werden als langweilig, kalt und spannungslos erlebt. Trotzdem gibt es gute Erinnerung an Firmfreizeiten, Firmung oder die Ministrantenzeit. Der Weltjugendtag, besonders die popkulturelle Inszenierung des Papstes hat dieses Milieu beeindruckt.	Auch der Zugang zu Kirche ist optional und pragmatisch: sie wird nach ihrem gesellschaftlichen, biografischen und sozialen Nutzen bewertet. Besonders wegen ihrer karitativen Tätigkeit wird sie als wichtig erachtet.	Kirche ist interessant als Position in der Vielzahl philosophischer, weltanschaulicher, religiöse und esoterischer Denkrichtungen, dafür muss man allerdings nicht in einen Gottesdienst gehen. Unabhängig vom Bezug zur kath. Kirche setzen sich experimentalistisch orientierte Jugendliche intensiv mit Themen wie Lebenssinn, Weltanschauung, Existenz, Glauben, Spiritualität auseinander. Christentum ist dabei eine Weltanschauung unter anderen, die unter Umständen Fragmente für eine Neukreation liefert.
Kritik an Kirche:	Im Mittelpunkt der hedonistischen. Sinnsuche steht der Spaß. Sinnvolle Freizeitgestaltung ist, wenn sich etwas rührt und sinn-volle Lebensgestaltung, wenn man sich nicht viele Gedanken machen muss und seinen Vorlieben ohne große Beschränkungen	Mit Sorge wird gesehen, dass die Kirche Gefahr läuft, den Anschluss an die Menschen in der modernen Welt zu verlieren. Für das eigene Fortkommen und sozial sieht man die Kirche nicht als von Nutzen. Sie hat keine Kompetenz in Sachen Lifestyle und der Bedürfnisse heutiger Menschen, der Zugang	Kirche verkörpert geradezu das Gegenteil von Experiment (dogmatische Antworten, starre Strukturen, verbindliche Sozialformen, fester (liturgischer) Ablauf) und deshalb von Leben. Gottesdienste erlebt man als langweilig und wenig inspirativ bzw. neu.

Sinus-Milieus Jugendlicher ⁱ	Hedonistische	Performer	Experimentalistische
	<p>nachgehen kann. Spaß ist auch eine Chiffre für den Widerspruch gegen eine reglementierende und moralinsaure Gesellschaft und Kirche. Diese Art der Sinnsuche sehen hedonistisch orientierte Jugendliche von Kirche nicht anerkannt und legitimieren von daher auch ihre Ablehnung.</p>	<p>der kirchlichen Mitarbeiter dazu sei verkrampft, anbiedernd oder moralisierend.</p>	
	<p>Quantitativ die bedeutsamste Lebenswelt – für 10 % aller Jugendlichen ist sie zumindest Durchgangstadium der Entwicklung der psychischen und sozialen Identität.</p>		

ⁱ Vgl. Quiring/Heckmann: Graffiti, Rap und Kirchenchor, Haus Altenberg 2009